

Neuer Raum für neue Entwicklungen

Graduiertenakademie GRADE hat ihr Programm für alle Promovenden geöffnet

Eine für alle: Seit April 2011 steht die Goethe Graduate Academy (GRADE) allen Promovierenden offen. Die bisherigen zwei großen Graduiertenschulen GRADE und FGS (Frankfurt Graduate School for the Humanities and Social Sciences) haben fusioniert; im April sind die beiden Geschäftsstellen zusammengeführt worden und nun im „Solitär“-Gebäude auf dem Riedberg zu finden.

Bei ihrem Start im November 2009 hat sich die Graduiertenakademie GRADE auf die Gruppe der Nachwuchswissenschaftler in den Natur- und Lebenswissenschaften konzentriert. Die FGS richtete ihr Angebot hingegen auf die Gruppe der Doktoranden in den Geistes- und Sozialwissenschaften aus. „Die uniweite GRADE soll nun einerseits eine gemeinsame Basis im Bereich der Integration und Qualitätssicherung anbieten und andererseits auch den inter- bis transdisziplinären Blick schulen, ohne dabei den Wert des spezifischen Fachwissens aus dem Auge zu verlieren“, sagt Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz. Mit dem Senatsbeschluss im Juli 2010 stand der universitätsweiten strukturierten Doktorandenausbildung dann nichts mehr im Wege.

Um den Zusammenschluss von FGS und GRADE möglichst zeitnah vollziehen zu können, hat die Universität auf dem Riedberg Räumlichkeiten gemietet. Dabei wurden nicht nur Büroflächen eingerichtet; die GRADE-Mitglieder können auch gut ausgestattete Kursräume sowie eine Lounge als Aufenthaltsbereich nutzen. Mit dem wenige Wochen zurückliegenden Umzug der Kollegen aus der FGS-Geschäftsstelle in das Solitär-Gebäude wurde nun auch die personelle Zusammenführung beider Geschäftsstellen vollzogen. Im Solitär sind außerdem das Hessische Mentorinnennetzwerk und das Gruppenmentoring-Programm „SciMento“ für Wissenschaftlerinnen in den Natur- und Ingenieurwissenschaften ansässig. Damit finden sich nun gleich drei Serviceeinrichtungen aus dem Bereich Karriereförderung in einem Haus.

Fotos: Lecher



GRADE – hier einer der neuen Kursräume – ist jetzt im Solitär auf dem Riedberg zuhause (Foto links).

Doktorandensprecher Sebastian Sierra Barra im Gespräch mit Geschäftsführerin Heike Zimmermann-Timm; im Hintergrund Mirjam Schröder, Doktorandensprecherin der „alten“ GRADE (Foto unten).

ternationalen Forschungslandschaft. In den Zentren sollen Nachwuchswissenschaftler lernen, sich nicht auf Details zu konzentrieren, sondern sich für inter- und transdisziplinäre Fragestellungen zu öffnen und lösungsorientiert zu arbeiten.

Kritikpunkte aufgegriffen

Die Workshop-Broschüre mit dem Kursprogramm des Sommersemesters 2011 ist das erste sichtbare Produkt der „neuen GRADE“ – durch die Fusion und die Ausdehnung auf alle Disziplinen wurde das Programm entsprechend erweitert. Die Rückmeldungen der Geistes- und Sozialwissenschaftler wie auch der Natur- und Lebenswissenschaftler



seien überwiegend positiv, berichtet GRADE-Geschäftsführerin PD Dr. Heike Zimmermann-Timm und ergänzt: „Kritik, wie zum Beispiel an der Wahl der Sprache im Infor-

mationsprozess, wird nicht lange diskutiert, sondern an vielen Stellen gleich konstruktiv aufgegriffen und umgesetzt. So erscheint zum Beispiel der nächste GRADE-Newsletter bereits zweisprachig.“

„Mit der neuen GRADE wurde Raum für neue Entwicklungen geschaffen.“ Mit diesen Worten begrüßte GRADE-Doktorandensprecher Sebastian Sierra Barra neue GRADE-Mitglieder beim jüngsten „Get Connected“-Meeting, das in jedem Semester stattfindet. „Und da die Welt nicht in Einzeldisziplinen unterteilt ist, gleichwohl aber die fundierte wissenschaftliche Expertise braucht, um die Probleme lösen zu können, hat GRADE sowohl disziplinär ausgerichtete Programme entwickelt als auch solche, in denen fachübergreifend gearbeitet wird“, fügt GRADE-Direktor Prof. Volker Mosbrugger hinzu. Ziel sei, mit GRADE eine moderne Doktorandenausbildung zu gewährleisten, die sich an nationalen und internationalen Standards orientiert. Die GRADE-Centres bilden dabei die Forschungsschwerpunkte der Universität ab und integrieren Spitzenthemen der in-

„Der Blick über den disziplinären Tellerrand und über die Grenzen der Universität hinaus ist immer eine Herausforderung. Darum haben wir Tools entwickelt, die die Doktoranden dabei unterstützen, seien es Workshops zur Kommunikation, zu Problembewältigungsstrategien für den Alltag in Wissenschaft und Beruf oder – heute besonders wichtig – zur Entwicklung interkultureller Kompetenzen“, erklärt Zimmermann-Timm. Die Promovenden könnten zudem von guten Kontakten in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft profitieren.

„GRADE hat inzwischen 889 Doktoranden in ihrer Obhut. 42 Prozent der Mitglieder sind Ausländer; sie kommen aus 48 Ländern. Damit greift bereits ein Drittel der Doktoranden unserer Universität auf den Service der GRADE zurück“, freut sich Schubert-Zsilavecz. Er begrüßt auch, dass die neue GRADE sich in Kooperation mit der Wissenschaft verstärkt um Drittmittelwerbungen bemüht. Wie es weiter geht? Das Team um Heike Zimmermann-Timm hat viele Ideen und nutzt den Raum für neue Entwicklungen. hzt